

ABC-Bilderbuch



Ausspannen und anpacken

... paar Stunden Arbeit gegen ein Dach über dem Kopf und einen
... Teller... so funktioniert Voluntourismus. Familie Aerni-Bachmann
... einen Sommer lang in Wales und Schottland ausprobiert.

... Veronica Bonilla Gutzler Fotos Familie Aerni-Bachmann



Die Hoffühner
scheuen den
Kontakt mit den
Menschen nicht.
Im Gegenteil.



Die alten Wohnwagen, in denen die Familie schläft, mussten zuerst geputzt werden. Danach ist Nike (oben) schnell heimisch auf der Farm in Wales. In Gummistiefeln fühlen sich Martin, Katarina, Nike und Merill fast wie eine echte Bauernfamilie (unten).

H
H

hühner, Gänse und Küken in vielen Größen und Farben trippeln über die weitläufige Farm. Gockeln und Gackern wie es ihnen behagt. Vogelfrei und ungehindert. Nike (12) und Merill (10) merken schnell, dass die Hühner hier Schosstiere und daran gewöhnt sind, hochgehoben, gestreichelt, geherzt zu werden. Oder Kunststücke auszubücheln, etwa auf Merills Kopf zu sitzen oder auf Nikes Schuhspitze zu balancieren. Nichts hat das Federvieh hier zu fürchten, weder den Fuchs noch den Kochtopf. Froh ist man um seinen Mist, der das Land düngt und dem Gemüse zu flottem Wachstum verhilft.

Als Merills und Nikes Eltern, Katarina und Martin Aerni-Bachmann, beschlossen, in den Sommerferien mit der Familie für sechs Wochen wegzufahren, war klar, dass sie nicht nur umherreisen wollten. «In Hotels wohnen und das Touristenprogramm mit Sehenswürdigkeiten und Museumsbesuchen abspulen, erfüllt uns



wirellern 7-8/2018



Porridge zum Frühstück: Katarina, Martin und Merill in der Küche (unten). Gestärkt geht es ab auf den nächsten Kletterbaum (links).

Der Luxus des einfachen Lebens.



wirellern 7-8/2018



Arbeit gibt es mehr als genug auf der Farm. Auch die Gebäude bedürften einer Renovation (oben). Katarina und Nike jäten ein Gemüsebeet (links).

Voluntourismus im Netz

♦ **Zalp**, die Internetseite der Älplerinnen und Älper, verfügt über eine gut genutzte Stellenbörse. Einsätze von kurzer oder längerer Dauer im gesamten Alpenraum, zum Teil gegen Entlohnung. Die Anbieter werden direkt kontaktiert. → zalp.ch

♦ **Bergeinsätze** von unterschiedlicher Dauer zur Pflege der Alpen und Mithilfe in Bergbetrieben gegen Kost und Logis. Nach der Anmeldung erhalten Interessierte mögliche Projektbeschreibungen. Organisiert durch Schweizer Berghilfe und die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete. → bergversetzer.ch

♦ **Workcamp** vermittelt zwei- oder mehrwöchige Einsätze im ökologischen, sozialen oder kulturellen Bereich im In- und Ausland. Gearbeitet wird 6 Stunden pro Tag, es werden auch Ausflüge etc. organisiert. Familien können auf Anfrage teilnehmen. Anmeldegebühr ab Fr. 150.- → workcamp.ch

♦ **Das Switzerland Travelcentre** organisiert seit 2017 attraktive Arbeitseinsätze in verschiedenen ländlichen Betrieben. An vier Tagen wird gearbeitet, der fünfte Tag ist frei. Kosten: Fr. 200.- für Anreise, Kost und Logis. Familien auf Anfrage. → switzerlandtravelcentre.ch/voluntourismus

♦ **Wwoof**, worldwide opportunities on organic farms, ist eine weltweite Bewegung mit dem Ziel, eine nachhaltige globale Gemeinschaft aufzubauen. Auf nationalen Websites bieten Biobetriebe Aufenthalte von individueller Dauer an; gearbeitet wird ca. ein halber Tag, in der Regel gegen Kost und Logis. Familien sind vielerorts willkommen. Jährliche Mitgliedsgebühr zwischen Fr. 30.- und Fr. 50.-, nur pro Land gültig. → wwoof.net

♦ **Workaway** ist eine internationale Plattform ähnlich wie wwoof, die Einsätze beschränken sich aber nicht auf die Landwirtschaft. Gearbeitet wird 5 bis 6 Stunden täglich gegen Kost und Logis. Jährliche Mitgliedsgebühr rund Fr. 40.- → workaway.info

♦ **Global Natives** ist ein Familienclub, der verschieden sprachige Familien international vernetzt. Eines der Ziele ist, sich gegenseitig in den Ferien zu besuchen und während der Schulferien einander die Kinder zu hüten. → globalnatives.org

Das Gelände rund um die Farm ist ein einziger grosser Abenteuer-spielplatz.



nicht», sagt Katarina Aerni, «ausserdem hätten wir gar nicht genug Geld dafür». Lieber wohnen sie bei ortsansässigen Menschen und erhalten einen Einblick in deren Alltag. Dass sie gegen Kost und Logis auf einem Biohof mehrere Stunden täglich mitanpacken müssen, stört sie nicht, im Gegenteil: «Wir arbeiten gern, besonders draussen in der Natur», sagt Martin Bachmann. Zuhause ist er Fotograf bei der Archäologie und Denkmalpflege des Kantons Zürich, Katarina ist Zeichnungslehrerin.

Freiheit für alle

Viele Stunden lang studierten Martin und Katarina auf der Plattform wwoof.com Profile von Gastgebern, schickten Mails, erhielten Absagen, weil Zeitpunkt oder Familiengrösse nicht passte. Und entschieden sich schliesslich für die biologische Farm im Süden von Wales: ein etwas heruntergekommen wirkendes Aussteigerparadies einer Familie mit drei Söhnen zwischen 10 und 16 Jahren, 40 Autominuten vom nächsten Ort entfernt.

Als sie drei Monate später und bei Nieselregen ankommen und sehen, wie verlottert die Gebäude, das ganze Anwesen sind – kaputte Landmaschinen, Werkzeug, Autos stehen rum und warten auf Reparatur – sinkt ihre Stimmung auf den Nullpunkt. Katarina putzt mehrere Stunden lang die Wohnwagen, die für die kommenden zwei Wochen ihre Unterkunft sein werden; Martin ist sich sicher, Katarina wird am nächsten Morgen sagen: «Hier bleibe ich nicht noch eine Nacht.»

Doch nichts dergleichen. Um neun Uhr gibt es ein erstes Frühstück, Porridge. Alan, der Familienvater, hat gekocht – wie immer, seit seine Frau sich aus dem Betrieb zurückgezogen hat. Auf den zweiten Blick wirkt er schon etwas weniger kauzig, trotz langer grauer Haare und Vollbart. Er lässt die Gäste wählen, womit sie ihren Arbeitstag beginnen wollen: Setzlinge ausbringen, jäten, die Felder von Steinen säubern, Farne schneiden, Beeren ernten. Die Kinder beider Familien dürfen helfen, müssen aber nicht. Robin (16) führt

Nike und Merill zur Henne, die ein Nest voller Eier ausbrütet, steckt ihr ein paar Extrakörnchen zu. Alan ist bereits in der Werkstatt verschwunden, Techno-Beats wummern über den Hof, später Reggae.

Ein Horn trötet. Es ruft um 11.30 Uhr zur Tea-Time. Zweites Frühstück, diesmal mit selbst gebackenen Brötchen, Erdnussbutter und Marmelade. Alle greifen mit grossem Appetit zu. Spätestens beim gemeinsamen Mittagessen um 14 Uhr hat sich die Gemütslage von Martin und Katarina dauerhaft aufgehellt: Das Essen ist einfach, aber ungewöhnlich fein, es gibt erntefrisches Gemüse, selbst eingemachte Chutneys oder Pickels. Die Kinder wirken zufrieden. Freiheit und Familienanschluss werden auf Alans Farm nicht nur Hühnern und Gänsen gewährt, sondern auch grossen und kleinen Gästen.

Big Flat Fat Pancake

Langweilig ist den Kindern nie. Wenn es regnet, setzen sie sich in eines der Schrottautos und spielen. Bei schönem Wetter hüpfen sie auf dem Trampolin, lassen Wasser in ein altes Schwimmbecken, klettern auf Bäume. Oder nehmen Huhn und Hahn auf den Arm. Einmal holt Robin ein paar Luftgewehre aus dem Schuppen und alte Hühnereier, aus denen nichts geschlüpft ist trotz geduldigem Brüten. Setzt die Eier auf ein Mäuerchen und zielt. Päng! Das Ei explodiert mit einem Knall. Sogar Katarina, die erst zusammenzuckte, als sie die Gewehre sah, hat Spass an dem Spiel.

Die Kinder beginnen, jedes auf seine Art, die Sprache zu sprechen. Merill gibt Hühnern und Entchen Namen: Big Flat Fat Pancake ist der Liebling aller. Schliesslich bleibt die Familie sogar noch eine Woche länger als geplant. Und hat gelernt, dass Dinge, die man im ersten Moment für unüberwindbar hält, unwichtig werden, wenn man sich einlässt auf das, was man antrifft. Etwas wehmütig nehmen sie Abschied, reisen zur nächsten Gastfamilie auf eine kleine schottische Insel. Wo es auch Hühner gibt, die aber weniger zutraulich sind.



Moschus-Entchen sind Kuschteltiere.



Am Morgen arbeiten die Kinder meistens mit, der Rest des Tages ist frei, zum Beispiel für Geschicklichkeitsspiele und Experimente.



Ein Paradies für Kinder: Merill und die Farm-Buben bei Matschspielen mit echtem Traktor.